

PHILIPP G. BAUER

KURIOSES 2 BRAUNAU

HISTORISCHES
MÖRDERISCHES
UNGLAUBLICHES

ILLUSTRIERT VON ANNA LOHER

HINTER DEN KULISSEN



Philipp Georg Bauer, geboren 1998 in Wien, lebt seit 2019 in Braunau und ist seit 2021 als Archivar der Gemeinde Burgkirchen tätig. Daneben ist er seit 2022 Friedhofsbetreuer des Österreichischen Schwarzen Kreuzes für den Soldatenfriedhof Braunau-Haselbach. Neben „Kurioses Braunau“ schrieb er die Reihe „Edition Gemeindearchiv“, die bislang in zwei Bänden – zur Notgeldgeschichte von Burgkirchen und zur jüngeren Militärgeschichte der Stadt Braunau am Inn – erschien.

Anna Loher, geboren 2001, lebt in Ering am Inn und studierte in Passau Kunst und Deutsch für das Realschullehramt. Derzeit setzt sie ihr Studium dort im Masterlehrgang für Bildwissenschaften fort. Sie beschäftigt sich künstlerisch mit Gegenstandsmalerei im Acryl- und Tuscheverfahren und kann auf drei illustrierte Buchprojekte sowie mehrere Ausstellungen zurückblicken.

Kleine Anekdotensammlung

Ar|chi|var, *der* – ein eigenbrötlerischer, merkwürdiger Kauz, der alte Zettelwirtschaften ordnet und das soziale Leben meidet wie der Teufel das Weihwasser. Soweit zumindest der vorherrschende Stereotyp vom Bücherwurm mit Schimmellunge, der in einem Gemeind Keller Akten wälzt und sonst wenig andere Freuden im Leben hat. Doch seit ich selbst im Gemeindearchiv Burgkirchen tätig bin, und weiß, was sich in einem Archivarsleben so abspielt, kann ich behaupten: Weit gefehlt, das Dasein als Hüter regionalgeschichtlicher Schätze ist weit sonniger, als man es sich außenstehend vorstellen kann. Ein großer Aspekt ist die Möglichkeit, selbst die wildesten Begebenheiten ausgraben und amtlich dokumentieren zu dürfen.



Es gibt einige Geschichten rund um unsere Gegend, die zwar anekdotisch wertvoll und gewiss in Bierlaune erzählenswert sind, aber aus verschiedenen Gründen keinen Eingang in dieses oder das vorangegangene Buch finden konnten. Manche waren schlichtweg zu unergiebig, um ein eigenes Kapitel zugebracht zu bekommen, andere wiederum waren zu pietätlos und makaber, um sie einem breiten Publikum zumuten zu wollen. Sie wissen ja, der gute Ruf ist schneller ruiniert als er aufgebaut wurde. Nichtsdestotrotz möchte ich Ihnen als Einstieg und statt eines müden Vorwortes ein paar dieser stiefkindlich behandelten Schwänke präsentieren, gemischt von ulkig bis morbide.

Hitlers falsche Hebamme

Henning Burks reißerisch betitelt Buch „Hitler, Braunau und ich: Wie meine Urgroßmutter den Krieg hätte verhindern können“ befasst sich mit einer Braunauer Familiengeschichte, insbesondere mit besagter Urgroßmutter des Autors, Rosalia Hörl. Sie war im ausgehenden 19. Jahrhundert hierorts als städtische Hebamme tätig, just in der Zeit, in der auch Adolf Hitler geboren wurde. „Wenn ich gewusst hätte, was aus dem mal wird, hätte ich ihm die Nabelschnur um den Hals gelegt“, soll Frau Hörl rückschauend gesagt haben, als sie sich an diesen 20. April 1889 erinnerte. Doch ein Blick in das Braunauer Taufbuch lässt an der Version Zweifel aufkommen, die Burks Buch den Titel spendete: Adolf Hitlers Hebamme war in Wahrheit Franziska Pointecker, Rosalia Hörl hingegen entband im fraglichen Zeitraum nachweislich andere Säuglinge. Für alle Beteiligten, mit Ausnahme von Adolf Hitler, gilt die Unschuldsvermutung.

Das schönste Trottoir von Mauerkirchen

Die Neue Warte am Inn vom 7. November 1914 berichtete von einer wahren Sensation im beschaulichen Landgemeinleben: „Beim Hause 143 (neben der Post) bewundert man, insbesondere am Allerheiligentage, das schöne, reinliche Trottoir, da ein solches selten gesehen wird. Selbes stammt aus der Fabrik des Herrn Bernhofer. Die Heiligengeistgasse hat somit um eine Zivilität mehr aufzuweisen.“ Adresse seit 1956: Heiligengeistgasse 10.



Ein Schaf auf Abwegen

Woran denken Sie, wenn Sie gemütlich den Braunauer Innradweg entlangschlendern? Vielleicht an vieles, aber gewiss nicht an jenes Szenario, das sich hier im Jahre 2001 zutrug: Bei einem stadtnahen Bauern riss ein Schafbock aus seiner Herde aus und strandete in der Nähe des Naturfreundeheims. In Panik lief das Tier auf die direkt angrenzende Eisenbahnbrücke, wobei es noch fast auf Höhe des Brückenkopfs durch die Reling schlüpfte, zehn Meter auf den darunterliegenden Innradweg plumpste und eine gerade passierende 31-jährige Dame, die mit ihrem Hund ausging, schwer verletzte: Prellungen an Kopf, Schulter und Wirbelsäule waren die Folge. Der 50 Kilogramm schwere Schafbock überlebte die kleine Odyssee bedauerlicherweise nicht. Wie wäre es mit einer Bronzestatue zu seinen Ehren, befestigt am Geländer der Eisenbahnbrücke?



Mattighofens Tabakkonsum anno 1912

Österreich, ein statistisches Raucherland. Dass der Genuss von Tabakerzeugnissen hierzulande historischen Kontext hat, beweist uns eine Auflistung aus dem Gerichtsbezirk Mattighofen aus dem Jahr 1912. Demnach wurde eine Summe von rund 175.000 Kronen für Rauchwerk und Konsorten ausgegeben; in absoluter Menge ausgedrückt verdeutlicht sich das Ausmaß: 586.580 Stück Zigarren wurden verqualmt, davon 241.200 Stück der Art „Portorico“ (im Ursprung aus Puerto Rico?). Weiters gingen 1.172.700 Stück Zigaretten in Rauch auf, davon wiederum 983.200 der Spezifikation „Sport“. Von den zusätzlich verrauchten 1.024.600 Päckchen Wuzeltabak waren 854.700 Stück der Marke „Landtabak“ zuzuordnen. Und wäre all das nicht genug, verschnupfte und verkaute die Mattighofner Bevölkerung noch 3353 $\frac{3}{4}$ Kilogramm Schnupftabak sowie 1168 $\frac{1}{2}$ Kilogramm Kautabak. Na, hawedere!

